

burg betrifft, so wird bezüglich derselben in dem eingangs bezeichneten Berichte des Burchard von Salder zu Lauenstein an den Landdrosten zwischen Leine und Deister, von Heidenreich zu Calenberg, vom 10. September 1543 gesagt:

„Nachdeme de innhabber des Huses tho Poppenborch sich horen lathen, dat Poppenborch ein Tempel Hus gewesen, vndt de Tempelherrn geistliche Lude, den ouer Blotth tho richtende nicht geborth, und also der Strat Gerichte vom Huse gekommen, welches ick so viel miß dienstlich vorbekennnd, angenommen hebbe. Uth düßen alle ¹⁾ hebbe gh alse ein Landdroste uth erlichen und hohen Verstande tho befindende, dat de Strate dem Huse thom Lauenstein thostendig wenthe (bis) up de Brügge tho Poppenborch, ock de possession werflich hergebracht, genuchsam bewieseth, mit denn erbedende, wat miß wieder und mehr upgeleget wirdt, dat ick tho Rechte tho dhonde schuldig, dat ick dat erbodich bin.“

Sonstige historische Nachrichten, welche die oben gedachte Aussage bestätigen, sind, abgesehen von der derselben beistimmenden Erklärung des Landdrosten Heidenreich nirgends aufgefunden.

Templerische Sculpturen und Sinnbilder sind an den jetzigen Bauwerken zu Poppenburg aber schon deshalb nicht anzutreffen, weil dieselben erst erbauet sind, nachdem im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts die Burg von dem Herzoge Philipp zu Braunschweig und Würzburgschen Kriegsvölkern in einer Fehde mit dem von Mandelsloh, welcher die Burg inne hatte, vom Grunde niedergebrannt worden²⁾.

Die Zeit, in die der Besitz der Tempelherrn von Poppenburg fallen mußte, ist die zwischen deren erstem Vorkommen in Norddeutschland, nämlich dem Jahre 1130, und ihrem nach Erlasse der Bulle des Papstes Clemens V. vom 2. März 1312 noch in diesem Jahre erfolgten schauerlichen Ende. Werden zu einer näheren Feststellung beim Mangel einer

¹⁾ Bezieht die sämtlichen in dem oben extractweise mitgetheilten Berichte enthaltenen Argumente.

²⁾ Lehner, Geschichte von Hildesheim, 16. Cap.